



Stadttrendite von Wohnungsgenossenschaften 2009 - 2012



wohnen bei uns

Plattform von Leipziger Wohnungsgenossenschaften





Studie im Auftrag des Verbands Sächsischer Wohnungsgenossenschaften (VSWG) und der Plattform von Leipziger Wohnungsgenossenschaften „wohnen bei uns“

Inhalt

1. Einleitung	Seite 3
2. Stadtrendite von Wohnungsgenossenschaften	Seite 4
3. Konzept der Sozialrenditeberechnung	Seite 5
4. Berechnung der Mitglieder- und Sozialrendite	Seite 6
5. Konzept der ökologischen Rendite	Seite 8
6. Berechnungsgrundsätze für die ökologische Rendite	Seite 9
7. Berechnung der ökologischen Rendite	Seite 10
8. Zusammenfassung zur Stadtrendite	Seite 12
9. Lokale Nachfrage und Beschäftigungseffekt	Seite 13

1. Einleitung

Wohnungsgenossenschaften vereinen mehrere Sichtweisen auf den Wohnungsmarkt: Mit ihrer privatwirtschaftlichen Rechtsform sind sie im Geschäftsverkehr den „normalen“ privatwirtschaftlichen Wohnungsunternehmen gleichgestellt. In ihrer Zielausrichtung spielen jedoch neben der betriebswirtschaftlichen auch die soziale und gemeinnützige Perspektive eine bedeutende Rolle.

Wohnungsgenossenschaften können vor diesem Hintergrund eine „Sozialrendite“ für die Kommune/den Bürger sowie für ihre Mitglieder generieren. Charakteristisch für die genossenschaftliche Wohnraumbereitstellung ist ein nachhaltiger Ansatz, welcher weniger eine kurz- oder mittelfristige Rendite zugrunde liegt, sondern eine langfristige Anlagestrategie und ein hohes Gewicht sozialer Zielfaktoren.

In der Studie wird herausgearbeitet, welchen konkreten sozialen Mehrwert vier Leipziger Wohnungsgenossenschaften im Rahmen ihres Wirtschaftens für ihre Mitglieder und für die Leipziger Stadtgemeinschaft generieren. Eine Vorläuferstudie aus dem Jahr 2010 wurde vom Bundesverband der Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) mit dem „DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft“ ausgezeichnet.

Die Studie wurde um einen weiteren Baustein erweitert. Erstmals werden auch ökologische Effekte als „ökologische Rendite“ herausgearbeitet und zusammen mit der Sozialrendite zu einer Stadtrendite zusammengefasst.

In der Studie werden zudem die lokalen Beschäftigungseffekte angegeben, die von den vier Wohnungsgenossenschaften durch ihre nachgefragten Vorleistungen im Raum Leipzig ausgehen.

2. Stadtrendite von Wohnungsgenossenschaften

Im Zentrum des Stadtrenditebegriffs im Wohnungsmarkt steht das Konzept der nachhaltigen Entwicklung als Grundidee unternehmerischen Handelns. Der unternehmerische Erfolg setzt sich aus dieser Perspektive nicht nur aus den betriebswirtschaftlichen Kennzahlen (Gewinn, Renditekennziffern) zusammen, sondern betrachtet auch soziale und ökologische Aspekte. Durch die Addition des betriebswirtschaftlichen Erfolges mit den Effekten im sozialen und ökologischen Bereich ergibt sich die so genannte „Stadtrendite“

Der Unternehmenserfolg nach der „Triple Bottom Line“

	betriebswirtschaftlicher Erfolg	betriebswirtschaftliche Rendite
+	sozialer Erfolg	Sozialrendite
+	ökologischer Erfolg	ökologische Rendite
=	Unternehmenserfolg	„Stadtrendite“

Quelle: Eigene Darstellung.

Die geschaffenen positiven externen Effekten lassen sich auf folgende Hintergründe zurückführen:

- Der preisgünstig bereitgestellte Wohnraum ermöglicht auch einkommensschwächeren Bevölkerungsgruppen, ihren Wohnraum langfristig nutzen zu können. Die soziale Segregation der Wohngebiete wird damit durch Wohnungsgenossenschaften eingedämmt.
- Durch die personelle Identität von Eigentümern und Mietern generieren Genossenschaften Leistungen für ihre Mieter, die privatwirtschaftliche Wohnungsunternehmen nicht bereitstellen.
- Aus demografischer Perspektive bieten Wohnungsgenossenschaften sowohl jungen Familien als auch älteren Bürgern bezahlbaren Wohnraum sowie familien- und seniorennahe Dienstleistungen.
- Die Entwicklung des unmittelbaren und weiteren Wohnumfeldes wird durch Wohnungsgenossenschaften positiv beeinflusst.
- Durch ihre Positionierung gegenüber ökologischen Fragenstellungen, insbesondere geprägt durch die energetische Qualität des Gebäudebestands und die Einbindung von Ver- und Entsorgungsleistungen, hat das genossenschaftliche Handeln auch Umweltaspekte.



3. Konzept der Sozialrenditeberechnung

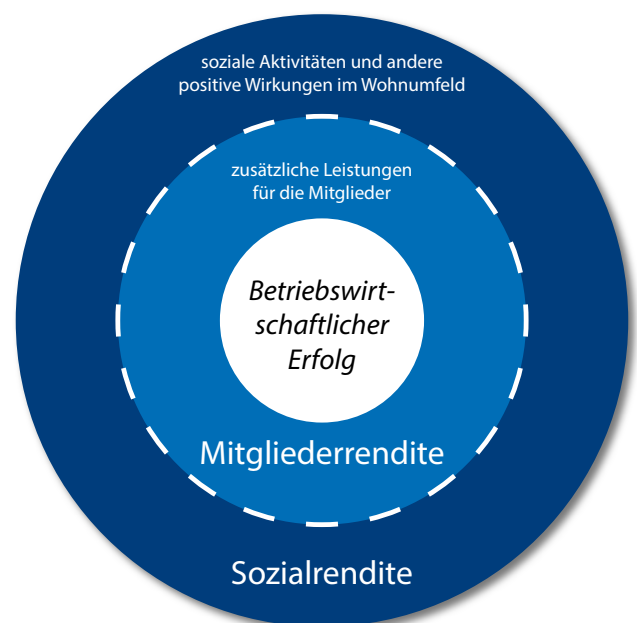
Um die Sozialrendite zu berechnen, sind die Komponenten anhand sachlich nachvollziehbarer Kriterien auszuwählen und in einem zweiten Schritt mit Wertansätzen zu verknüpfen. Somit kann ein Wert in Euro berechnet werden, der sich direkt mit betriebswirtschaftlichen Kennzahlen vergleichen lässt.

Die Berechnung der Sozialrendite erfolgte für den Zeitraum 2009-2012. Dabei wurde Wert auf die Auswahl sachlich nachvollziehbarer, belastbarer und messbarer Komponenten gelegt. Dafür ist insbesondere die aktive Steuerungsfähigkeit der Maßnahmen durch die Genossenschaften erforderlich. Das unterscheidet sozialrenditerelevante Komponenten von der so genannten Compliance, die auf die Einhaltung von Gesetzen und/oder branchenbezogenen Richtlinien und Kodizes achtet. Die Erfüllung einer Aufgabe, die zwar positiv zur Qualität des Wohnumfelds beiträgt, aber aufgrund einer extern einwirkenden gesetzlichen oder vertraglichen Bestimmung erbracht wird, zählt demnach nicht zur Sozialrendite. Messbar sind Komponenten im Sinne der vorliegenden Studie dann, wenn ihnen konkrete Kosten- oder Nutzenwerte zugeordnet werden können, die sich auch in monetären Größen ausdrücken lassen. Im Ergebnis lassen sich die berechneten Effekte sehr eng mit tatsächlichen betriebswirtschaftlichen Indikatoren der beteiligten Genossenschaften verbinden.

Leistungen, die den Mitgliedern zu Gute kommen, jedoch über die im Mietvertrag vereinbarten Pflichten hinausgehen, werden als „Mitgliederrendite“ angegeben. Des Weiteren werden die Aktivitäten erfasst, die positive externe Umfeldwirkungen entfalten, aber über den engeren Nutzerkreis der Mitglieder hinaus reichen. Dazu gehören vor allem Initiativen, die das Wohnumfeld und die sozialen Strukturen darin fördern. Diese werden als „Sozialrendite“ angegeben. Die Mitgliederrendite ist dabei keinesfalls „besser“ oder „schlechter“ als die Sozialrendite. Die beiden Konstrukte unterscheiden sich lediglich hinsichtlich ihres personellen Wirkungskreises.

Die Bewertung der Komponenten kann nach idealtypischer Vorstellung anhand des geschaffenen Nutzens erfolgen. Für sozial orientierte Aktivitäten ist es aber geradezu charakteristisch, dass ein funktionierender Markt nicht vorhanden ist oder Marktaktivitäten (Kauf und Verkauf auf Basis von Verträgen mit definierten Rechten und Pflichten) bewusst außer Kraft gesetzt werden sollen. Für den überwiegenden Teil, für den dies nicht der Fall ist, wurde daher eine Bewertung auf der Basis der entstandenen Aufwendungen/Kosten bzw. der entgangenen Erträge vorgenommen die zur Erstellung dieser Maßnahme erforderlich waren. Diese inputorientierte Bewertung ist ein ökonomisch anerkanntes und erprobtes Messkonzept.

Grundmodell zur Berechnung der Sozialrendite



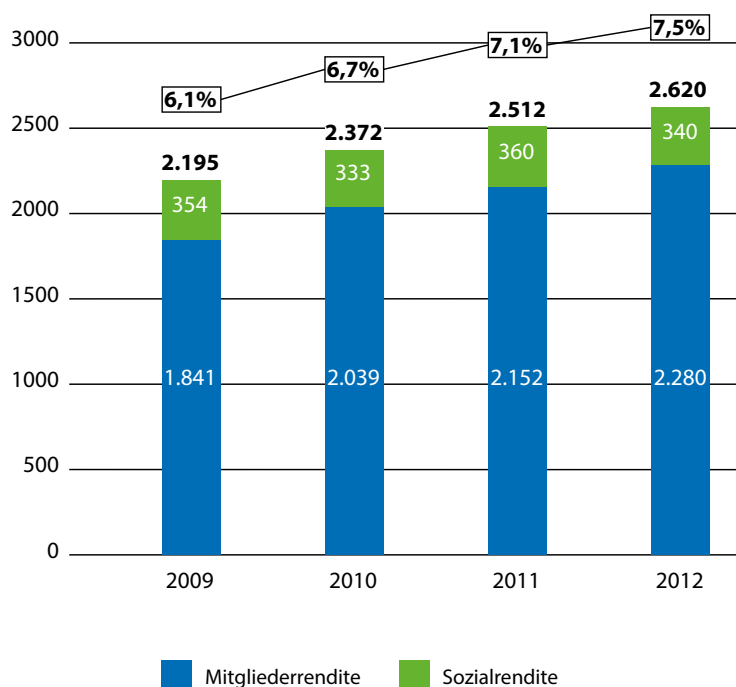
4. Berechnung der Mitglieder- und Sozialrendite

Am Ende eines Auswahlprozesses standen 22 bewertete Komponenten. **In der Summe wurden durch die vier beteiligten Wohnungsgenossenschaften in den vier Jahren 2009 bis 2012 positive externe Effekte im Umfang von rund 9,7 Mio. Euro erzeugt.**

Ausgehend von rund 2,2 Mio. Euro im Jahr 2009 ist die Mitglieder- und Sozialrendite bis 2012 jahresdurchschnittlich um rund 142 TEuro oder rund 6 % auf einen Wert von 2,6 Mio. Euro im Jahr 2012 gewachsen.

Die Umformung in eine betriebswirtschaftliche Renditekennziffer wird vorgenommen, in dem die Summe der berechneten Komponenten ins Verhältnis zum (bereinigten) Eigenkapital gesetzt wird. **Die Gesamtrendite aus positiven externen Wirkungen der vier beteiligten Wohnungsgenossenschaften beträgt für den Berichtszeitraum 2009 bis 2012 demnach durchschnittlich 6,8 %.**

Zusammenfassung der Renditen



Quelle: Eigene Darstellung, eigene Berechnung, alle Angaben in TEuro.



Zusammenfassung der Berechnung der Mitglieder- und Sozialrendite in TEuro.

	Beschreibung	2009	2010	2011	2012	Gesamt
I	Direkte mieterbezogene Mehrleistungen im Kerngeschäft	1.519,3	1.621,3	1.746,3	1.852,8	6.739,7
	Niedrigere Mieten (unterhalb des ausschöpfbaren Niveaus)	7,2	6,5	8,9	25,8	48,4
	Aufwand durch sozial auffälliges Wohnverhalten	101,5	122,7	126,1	117,2	467,5
	Mietverzicht/-stundungen	145,5	156,5	118,5	112,7	533,2
	Kosten Wohnungsräumung	110,9	81,2	161,6	114,7	468,4
	Bereitstellung von altersgerechtem/ barrierefreiem Wohnraum	186,3	470,8	516,8	609,3	1.783,2
	Kooperationen mit Ver- und Entsorgungsunternehmen	490,2	543,7	467,7	505,5	2.007,1
	Modernisierungsmaßnahmen mit dem Ziel niedrigerer Betriebskosten	442,0	153,8	270,7	316,4	1.182,9
	Ehrenamtliche Tätigkeit	35,7	46,2	45,6	44,7	172,2
	Umzugsservice	-	39,9	30,4	6,5	76,8
II	Soziale Mehrleistungen für Mitglieder/ Mieter	321,4	418,1	405,4	426,8	1.571,7
	Überlassung von Flächen für quartier- oder gruppenspezifische Nutzung	96,2	78,0	74,7	80,4	329,3
	Seniorenarbeit	80,9	102,3	134,4	115,7	433,3
	Förderung von Kinderbetreuung	1,8	3,3	2,0	3,6	10,7
	Schlichtung von Nachbarschaftskonflikten	120,8	140,0	143,5	134,2	538,5
	Stadteil- und Mieterfeste	21,7	94,5	50,8	92,9	259,9
III	Gestaltung des Wohnumfelds	257,4	263,4	284,2	261,8	1.066,8
	Grünflächenpflege	94,7	87,6	131,9	119,9	434,1
	Spielplätze, Sportplätze, Angebote für Kinder	74,9	70,5	59,7	101,2	306,3
	Beseitigung von Vandalismusschäden	43,9	13,6	7,5	16,1	81,1
	Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens	43,9	83,9	76,0	15,6	219,4
	Quartiersmanagement	-	7,8	9,1	9,0	25,9
IV	Förderung des gesellschaftlichen Umfelds	96,5	69,4	75,5	78,6	320,0
	Kulturförderung	48,0	1,5	8,8	12,6	70,9
	Gesundheitsförderung, Förderung von Sportvereinen	12,7	28,4	17,4	16,8	75,3
	Zuwendungen an Vereine, Verbände, Initiativen etc.	35,8	39,5	49,3	49,2	173,8
I+II	Mitgliederrendite	1.840,7	2.039,4	2.151,7	2.279,6	8.311,4
III+IV	Sozialrendite	353,9	332,8	359,7	340,4	1.386,8
	Mitglieder- und Sozialrendite	2.194,6	2.372,2	2.511,4	2.620,0	9.698,2

5. Konzept der ökologischen Rendite

Neben der betriebswirtschaftlichen und der Sozialrendite bildet die ökologische Rendite die dritte Säule des Stadtrenditekonzepts, das der vorliegenden Studie zugrunde liegt. Dieses Renditekonzept soll vereinfacht ausgedrückt diejenigen Effekte quantifizieren, welche Unternehmen auf ihr ökologisches Umfeld entfalten. Die Wohnungswirtschaft ist für viele ökologische Aspekte der Lebensqualität prägend. Die Wohnform und deren Einbindungen in örtliche und städtische Strukturen entscheiden über den Energieverbrauch, die lokale Wasserwirtschaft und die notwendige Qualität von Entsorgungsleistungen.

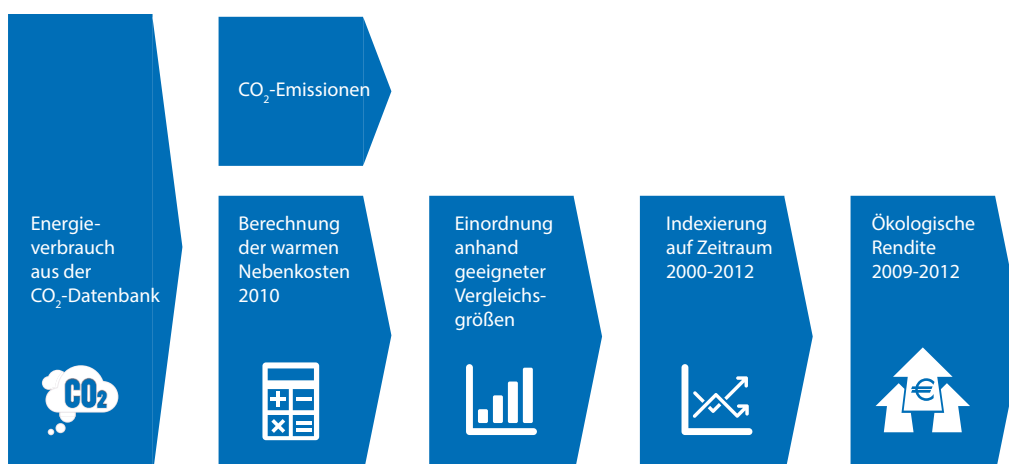
Die im Laufe des Jahres 2012 erstellte CO₂-Datenbank des VSWG ermöglicht einen Einblick in die Effekte, die aus den umfassenden energetischen Sanierungstätigkeiten der sächsischen Wohnungsgenossenschaften erwachsen sind.

Grundidee für das hier verwendete Konzept der ökologischen Rendite ist, dass die in der Vergangenheit durchgeführten energetischen Sanierungen eine ökologische Komponente beinhalten, die auch in eingesparten CO₂-Emissionsmengen gezeigt werden kann. Das Engagement der vier Wohnungsgenossenschaften in diesem Bereich kann aber auch eine finanzielle Entlastungswirkung für die Mitglieder und Mieter bei den Kosten für Heizung und Warmwasserbereitung entfalten.

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde die so angrenzende ökologische Rendite in fünf Schritten bestimmt:



Berechnungskonzept der ökologischen Rendite



Quelle: Eigene Darstellung.

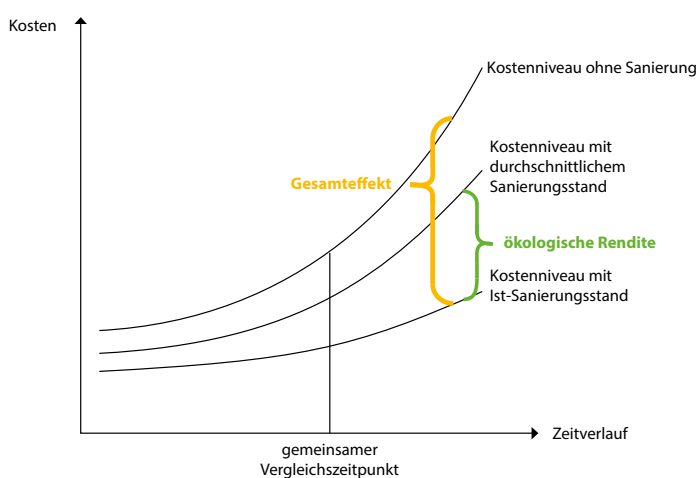
6. Berechnungsgrundsätze für die ökologische Rendite

Durch die energetischen Sanierungsmaßnahmen der vier Wohnungsgenossenschaften ergibt sich auf Basis der Berechnungen der CO₂-Datenbank ein eingespartes Volumen von rund 32.800 Tonnen CO₂ pro Jahr. Diese Menge CO₂ kann auch in „Wald-Äquivalente“ umgerechnet werden. Daraus ergibt sich für vier Wohnungsgenossenschaften eine Waldfläche von rund 3.000 Hektar. Dies entspricht reichlich einem Zehntel der gesamten Leipziger Stadtfläche, rund sieben Mal der Fläche des Cospudener Sees oder knapp der gesamten Verkehrsfläche der Stadt Leipzig. Um die gleiche Menge CO₂ dauerhaft der Atmosphäre zu entziehen, wie es die energetischen Sanierungsmaßnahmen der vier Genossenschaften bewirkt haben, müsste man demnach sämtliche Straßen, Wege und Plätze der Stadt Leipzig mit Wald bepflanzen.

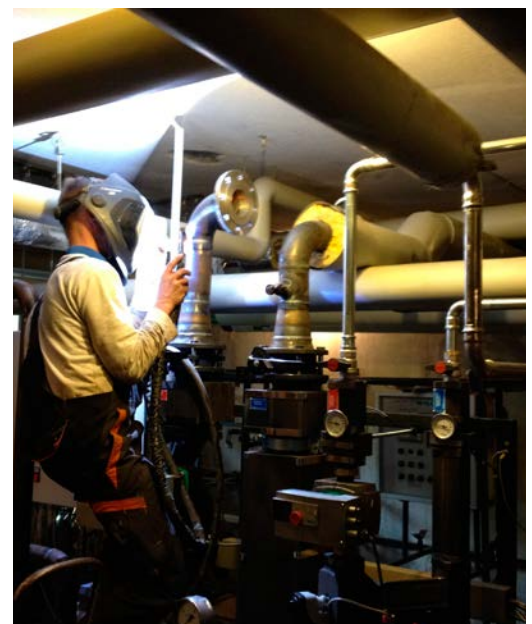
Eine zweite Herangehensweise betrachtet die Effekte der energetischen Sanierung aus der Perspektive ihrer Kostenwirksamkeit. Prinzipiell sind hierbei in den vergangenen 20 Jahren zwei gegenläufige Effekte zu beobachten gewesen. Einerseits wurden durch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen die Energiebedarfe deutlich reduziert. Auf der anderen Seite haben sich die Einzelkosten für die Energieträger dramatisch erhöht. Die ökologische Rendite soll darauf Bezug nehmen, welche kostendämpfenden Effekte von der energetischen Sanierung ausgehen. Die Berechnung der ökologischen Rendite erfolgt mit der Zielgröße der **warmen Nebenkosten**, welche für die Mitglieder und Mieter unmittelbar nachvollziehbar sind. Auf der Basis der CO₂-Datenbank des VSWG ließen sich konkrete Ergebnisse für das Jahr 2010 berechnen. Die weiteren Daten für den Zeitraum 2009 bis 2012 wurden mittels indexgestützter Fortschreibung berechnet.

Bei der ökologischen Rendite handelt es sich dabei allerdings nicht um den Gesamteffekt, der durch die Sanierungen seit den 1990er Jahren erreicht wurde. Dies würde unterschlagen, dass im gesamten Immobilienmarkt Leipzigs und Sachsens immense Investitionen in die energetische Qualität geflossen sind. Als ökologische Rendite wird nur derjenige Teil aufgefasst, der sich als Vorteil gegenüber dem bundesdurchschnittlichen Sanierungsniveau ergibt.

Eingrenzung der ökologischen Rendite



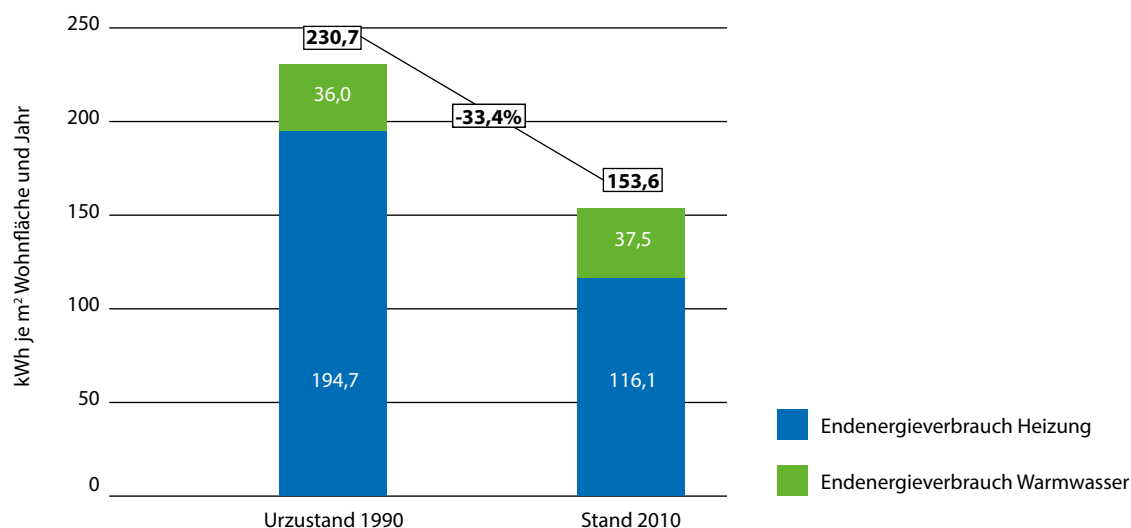
Quelle: Eigene Darstellung.



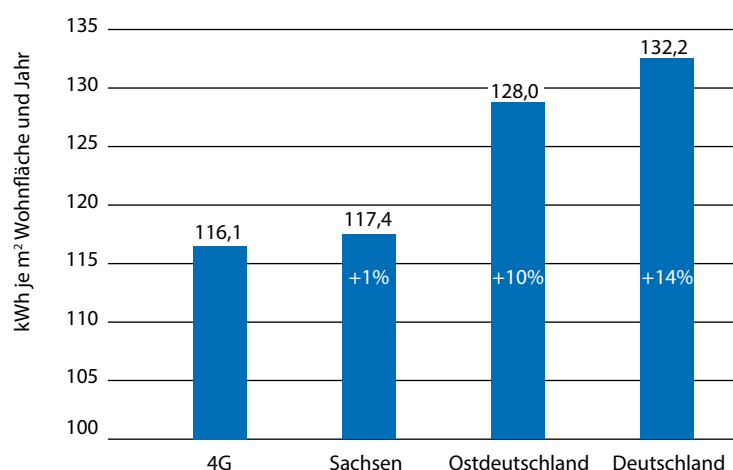
7. Berechnung der ökologischen Rendite

Gegenüber dem „Urzustand“ des Jahres 1990 hat sich der spezifische Verbrauchswert 2010 um ein Drittel auf 153,6 kWh je m² Wohnfläche vermindert. Damals hatte er noch bei 230,7 kWh je m² Wohnfläche und Jahr gelegen.

Spezifischer Endenergieverbrauch der vier Wohnungsgenossenschaften je m² Wohnfläche 1990 und 2010



Spezifischer Endenergieverbrauch für Heizung der vier Wohnungsgenossenschaften je m² Wohnfläche 2010 im Vergleich



In einem durchschnittlichen Mehrfamilienhaus in Ostdeutschland werden rund 10 % Heizenergie pro m² und Jahr verbraucht als im Durchschnitt der 4G, bundesweit sind es mit 132,2 kWh sogar rund 14 % mehr. Dies illustriert den technischen Vorsprung, den die 4G durch ihre energetischen Sanierungsmaßnahmen der vergangenen rund 20 Jahre gegenüber den größeren Vergleichsmaßstäben erreicht haben.

Zur Umrechnung der Energieverbrauchskennwerte des Jahres 2010 in warme Nebenkosten wurden die spezifischen Kosten je Verbrauchseinheit ermittelt. Hierbei gingen unter anderem die spezifischen Energieträger ein (Fernwärme, Gas, Ölheizung) sowie die spezifischen Vertragsgestaltungen mit den Energieversorgern ein.

Für das Jahr 2010 ergeben sich durchschnittliche warme Nebenkosten von 1,252 Euro je m² Wohnfläche und Monat mit dem aktuellen Sanierungsstand. Die Momentaufnahme des Jahres 2010 zeichnet allerdings nur ein unvollständiges Bild der Effekte im Zeitverlauf. Aus der indexbasierten Fortschreibung der Daten resultieren die folgenden Ergebnisse:

- Gegenüber dem „Urzustand“ vor den umfangreichen energetischen Sanierungsmaßnahmen in den 1990er Jahren entstehen für die Mitglieder am aktuellen Rand 2012 Vorteile in Höhe von **0,66 Euro je m² Wohnfläche und Monat**. Bei einer Wohnung mit 65 m² entspricht dies durchschnittlich rund **512 Euro im Jahr**. Durch die Sanierungen konnte gegenüber dem „Urzustand“ 1990 allein im Jahr 2012 ein gesamthaftes Einsparvolumen bei den Energiekosten in Höhe von 12,8 Mio. Euro generiert werden.
- Gegenüber dem **durchschnittlichen Sanierungsstand in Sachsen** entstehen für die Mitglieder Vorteile bei den warmen Nebenkosten in Höhe von rund **0,10 Euro je m² Wohnfläche**. Bei einer Wohnung mit 65 m² entspricht dies durchschnittlich rund **77 Euro im Jahr**.
- Auf **bundesweiter** Vergleichsebene sind die Werte noch größer. Hier betragen die Einspareffekte bei den Energiekosten für Heizung und Warmwasser ca. **0,15 Euro je m² und Monat** und damit rund **113 Euro im Jahr** für eine durchschnittliche Wohnung mit 65 m² Wohnfläche.
- Der absolute Effekt der Sanierung gegenüber dem „Urzustand“ hat sich stetig erhöht. Im Jahr 2000 lag er rechnerisch bei „nur“ 0,39 Euro je m² Wohnfläche. Dies ist ein Ausdruck gestiegener Energiekosten, deren Auswirkungen die energetischen Sanierungen der Vergangenheit abfedern konnten.

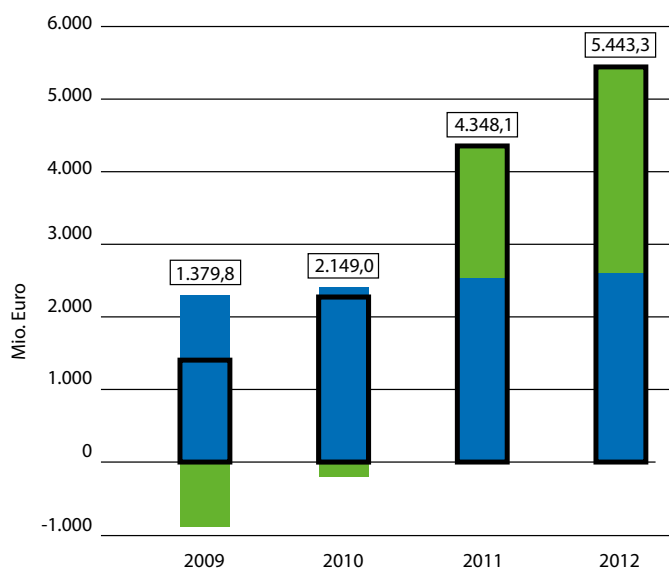
Die ökologische Rendite der Jahre 2009 bis 2012 bemisst sich an der Kostenersparnis der Mitglieder und Mieter gegenüber dem bundesweiten Vergleichsdurchschnitt, wobei die spezifischen Baualter des Gebäudebestandes der vier Genossenschaften berücksichtigt wurden. **Die ökologische Rendite des Jahres 2012 beträgt rund 2,8 Mio. Euro gegenüber 1,8 Mio. Euro im Vorjahr 2011**. In den beiden vorangegangenen Jahren war der Wert aufgrund der vergleichsweise teuren Versorgung mit Fernwärme leicht negativ.



8. Zusammenfassung zur Stadtrendite

Werden die Berechnungsergebnisse der sozialen und ökologischen Rendite zusammengefasst, ergibt sich die Stadtrendite für die Jahre 2009 bis 2012. Während die Sozialrendite recht gleichmäßig hoch ist, gilt dies nicht für die ökologische Rendite, die 2009 und 2010 rechnerisch sogar leicht negativ auf die Stadtrendite einwirkt. Hierbei ist deutlich zu machen, dass dies keinesfalls die erbrachte Sozialrendite in ihrer Qualität schmälert. Die Saldierung führt 2011 und 2012 zu deutlich positiven Ausprägungen der gesamthaften Stadtrendite, die **2011 rund 4,4 Mio. Euro und 2012 rund 5,4 Mio. Euro** beträgt.

Absolute Stadtrendite 2009-2012



Quelle: Eigene Darstellung.

■ Sozialrendite ■ ökologische Rendite □ Stadtrendite

Bezogen auf das jeweilige Eigenkapital nach der oben genannten Abgrenzung ergibt sich eine Renditekennziffer von **12,3 % für 2011 und 15,5 % im Jahr 2012**. Der Zuwachs resultiert im Wesentlichen auf einem kräftigen Anstieg der ökologischen Komponente.

Durchschnittlich erreichten die vier Genossenschaften der Plattform „wohnen bei uns“ zwischen 2009 und 2012 eine jährliche Stadtrendite von rund 9,4 % oder 3,3 Mio. Euro. In der Summe hatten die externen Effekte der vier beteiligten Genossenschaften eine positive externe Wirkung, die sich mit 13,3 Mio. Euro bewerten lässt.



9. Lokale Nachfrage und Beschäftigungseffekt

Zusätzlich zur Mitglieder- und Sozialrendite wurde der lokale Nachfrage- und Beschäftigungseffekt der vier beteiligten Wohnungsgenossenschaften berechnet. **Insgesamt haben die vier Genossenschaften bspw. im Jahr 2012 rund 33 Mio. Euro im Raum Leipzig als Vorleistungen nachgefragt, davon entfielen 26,8 Mio. Euro auf das Baugewerbe.**

Insgesamt hat die lokale Nachfrage der vier beteiligten Leipziger Wohnungsgenossenschaften im aktuellsten Untersuchungsjahr 2012 einen Beschäftigungseffekt von rund 337 Stellen.

Daraus ergibt sich, dass die vier Leipziger Wohnungsgenossenschaften im Jahr 2012 für rund 500 Beschäftigte in der Region Leipzig verantwortlich sind. Jeder Mitarbeiter der direkt bei einer der untersuchten Genossenschaften beschäftigt ist, zieht zwei weitere Arbeitsplätze in der Region nach sich. Dies entspricht einem Beschäftigungsmultiplikator von rund 2,0.

Beschäftigungseffekt 2012



166 Beschäftigte



**337 weitere
Beschäftigte**

Quelle: Eigene Darstellung.

Impressum

Herausgeber:

Plattform von Leipziger Wohnungs-
genossenschaften „wohnen bei uns“

weitere Informationen und den Download der vollständigen Studie finden Sie unter:
www.wohnen-bei-uns.eu

Redaktion:

Universität Leipzig
Kompetenzzentrum für Öffentliche Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge e.V.

Prof. Dr. Thomas Lenk
Dr. Oliver Rottmann
Dipl.-Vw./Dipl.-Kfm. Mario Hesse
Dipl.-Kfr. Romy Albrecht

Gestaltung und Satz:

Oliver Schnürle

Bildnachweis:

Baugenossenschaft Leipzig eG
Wohnungsgenossenschaft Transport eG Leipzig
Wohnungsgenossenschaft UNITAS eG
Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG

Druck:

Löhnert Druck, Markranstädt

Herausgeber- und Redaktionsanschrift:

Plattform von Leipziger Wohnungsgenossenschaften „wohnen bei uns“
c/o w&r Media KG
Trufanowstraße 33
04105 Leipzig



wohnen bei uns

Plattform von Leipziger Wohnungsgenossenschaften

